

Felix Dvorak

So

LACHT

DIE

WELT

Eine humorvolle Reise  
um den Globus



Amalthea



**Felix Dvorak**

***SO LACHT DIE WELT***

Eine humorvolle Reise  
um den Globus



**Amalthea**  
Verlag

Besuchen Sie uns im Internet unter: [amalthea.at](http://amalthea.at)

© 2020 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Valence, [www.valencestudio.com](http://www.valencestudio.com)

Umschlagabbildungen und Illustrationen im Buch: © Valence

Lektorat: Martin Bruny

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

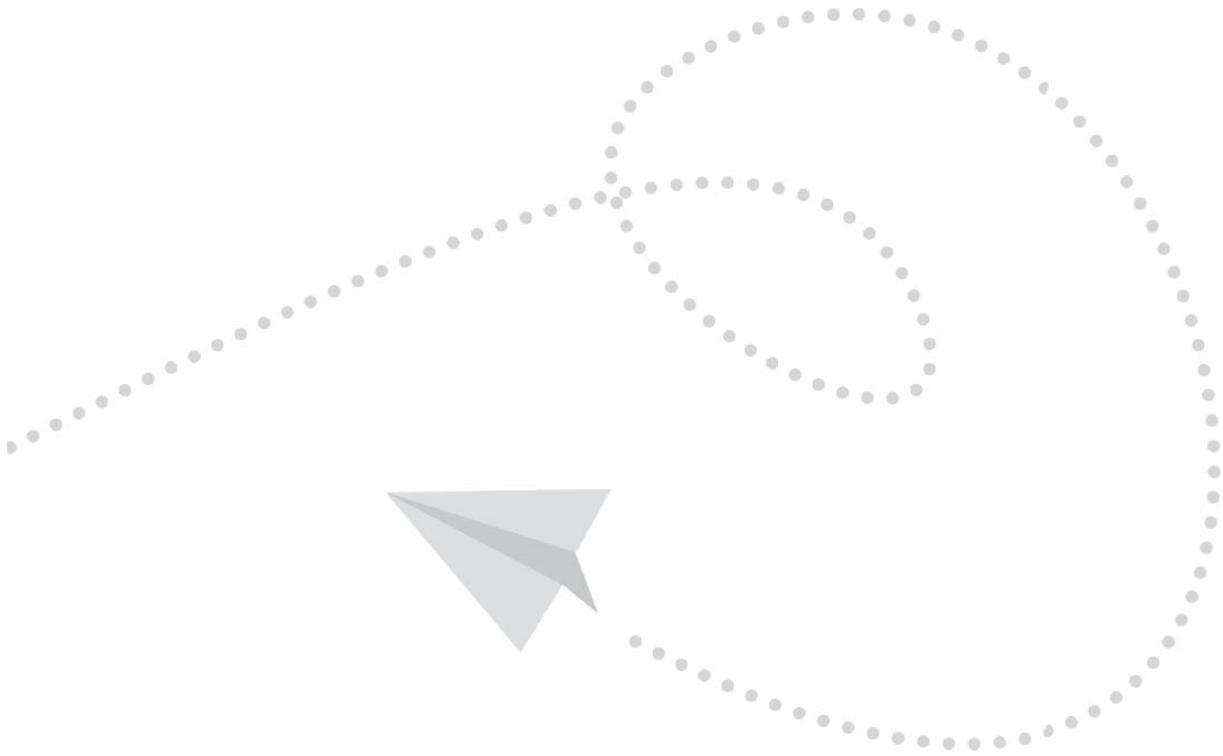
Gesetzt aus der 11,5/15,5 pt Cambria

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-187-0

eISBN 978-3-903217-63-8

*Meiner geliebten Frau Elisabeth  
gewidmet.*



# ***Inhalt***

***Was ist Humor?  
Von alten und neuen Witzen***

***Afrika  
Arabien  
Australien  
Belgien  
Bulgarien  
China  
Dänemark  
Deutschland  
Finnland  
Frankreich  
Griechenland  
Großbritannien  
Indien  
Indonesien  
Iran  
Israel  
Italien  
Japan  
Kanada  
Korea  
Kroatien***

***Lateinamerika***

***Malaysia***

***Niederlande***

***Norwegen***

***Österreich***

***Polen***

***Portugal***

***Rumänien***

***Russland***

***Schottland***

***Schweden***

***Schweiz***

***Serbien***

***Slowakei***

***Slowenien***

***Spanien***

***Thailand***

***Tschechien***

***Türkei***

***Ungarn***

***USA***

***Vatikan***

***Zypern***

***Resümee***

***Kleines satirisches Alphabet***

***Der Autor***

## *Was ist Humor?*

Der einzige Unterschied zwischen Menschen und Tieren ist die Fähigkeit zu lachen. Die Möglichkeit, Witze zu erzählen, unterscheidet den Menschen von allen anderen Lebewesen. Und die Gabe, damit andere zu unterhalten, trennt einen guten Spaßmacher von all den geist- und humorlosen Troglodyten dieser Welt.

Diktatoren leben, ohne es selbst zu wissen, ohne einen Funken Humor. Und ihre Anhänger und Gefolgsleute ähneln ihnen wie ein faules Ei dem anderen. Denn Humor sitzt im Kopf und nicht im Herzen. Dummköpfe haben keinen Humor.

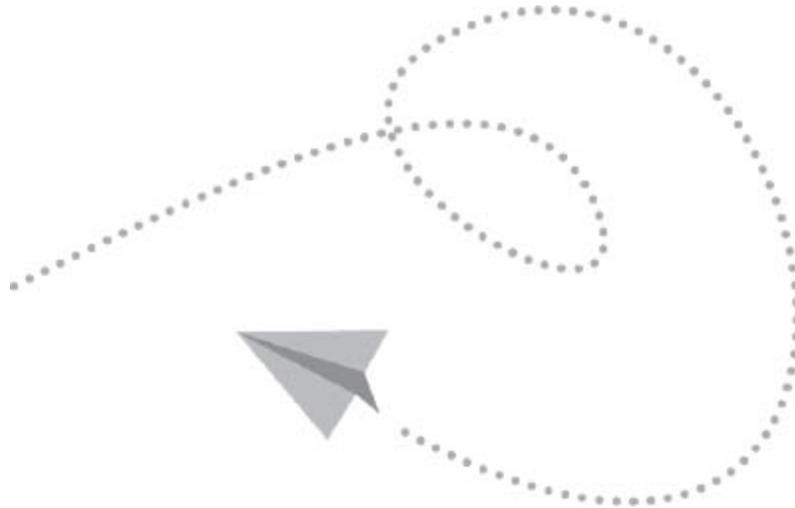
## *Von alten und neuen Witzen*

Ich bin weit herumgekommen in der Welt und habe da und dort mein Publikum unterhalten. Dabei interessierte mich immer, was die Menschen zum Lachen bringt. Ich habe versucht, fremden Humor zu verstehen. Ich habe neue Witze gesammelt und sie in meiner fünfzehn Jahre laufenden überregionalen Radiosendung »Humor kennt keine Grenzen« wieder vors Publikum gebracht.

Im Grunde habe ich dabei keine neuen Witze vorgetragen, denn es gibt keine neuen Witze. Es heißt ja, mit dem ersten Witz hat Kain den Abel erschlagen. Die neuen Witze sind nur alte, die durch Umfeld und Lokalkolorit umgefärbt wurden.

In diesem Buch finden Sie unter der Prämisse der vorher von mir angeführten Wahrheiten Witze von Afrika bis Zypern. Ich hoffe, Sie haben Freude damit.

# *Afrika*



Humor ist in Afrika angesichts der widrigen Umstände, unter denen die Schwarzafrikaner existieren müssen, eine Überlebensstrategie.

In Mogadischu trifft Nuruddin einen anderen Somalier und fragt ihn: »Wie geht es dir heute?«

Und bekommt die Antwort: »Es geht mir ausgezeichnet! Auf alle Fälle wesentlich besser als morgen!«

Am Tanganjikasee im Kongo sitzt Guylan Mavulo und flickt sein Fischernetz. Da sieht er im Wasser einen Mann wild gestikulieren. Er achtet nicht auf ihn. Doch dann hört er den Mann schreien: »Hilfe! Hilfe! Ich kann nicht schwimmen!«

Mavulo schreit unwillig zurück: »Na und?! Ich kann auch nicht schwimmen. Schrei ich deshalb?!«

Ein Massai-Dorf in der kenianischen Masai Mara. Ein Bauer kommt klagend zum Dorfältesten: »Meine Kuh ist krank!«

»Mhm.«

»Deine Kuh war doch auch vor Kurzem krank.«

»Ja, ja.«

»Und was hast du dagegen gemacht?«

»Ich hab ihr Petroleum ins Wasser gegeben.«

Der Bauer bedankt sich und geht. Zwei Tage später kommt er wieder: »Was hast du gesagt? Meine Kuh ist an deinem verfluchten Petroleum eingegangen!«

»Meine auch!«

Der Reiseführer geleitet die Fotosafarigruppe durch den unwegsamen Urwald. Plötzlich beginnen ringsum die Trommeln zu dröhnen. Erkundigt sich ein Expeditionsteilnehmer: »Was ist das? Sind wir in Gefahr?!«

»Aber wo! Das ist das Signal für die Frauen der Buschmänner: »Kleider runter, Preise rauf! Touristen kommen!«

Ein junger europäischer Pater macht als Entwicklungshelfer in einem primitiven Zulu-Kraal seine Runde. Er bleibt am Bett eines jungen Schwarzen stehen und sagt freundlich: »Du sein nicht traurig ... Du müssen wissen ... die weiße Medizinmann dir wird helfen ... Du nur warten, bis er kommt.«

Der Kranke antwortet: »Danke. Das ist sehr nett von Ihnen. Das wird schon. Nächste Woche muss ich wieder meinen Dienst machen als Dozent an der Charité in Berlin!«

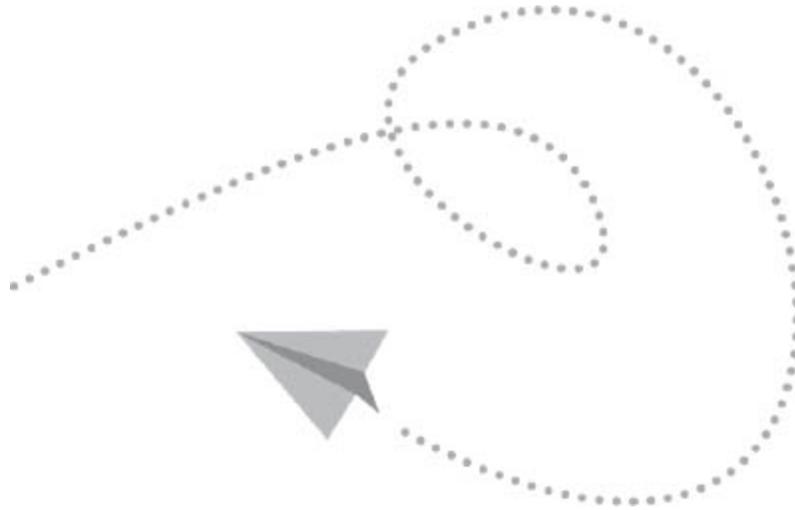
Eine Chartermaschine stürzt südlich der Sahara ab. Der einzige Überlebende ist der berühmte Violinvirtuose Todor

Mandelbaum. Durstig und verzweifelt schleppt er sich, seine Amati fest umklammernd, durch die Savanne. Plötzlich umringen ihn einige Löwen. Da nimmt er seine Geige und beginnt zu spielen. Während er sein Standardprogramm von Pablo de Sarasate bis Max Bruch abzieht, setzen sich die Löwen im Kreis um ihn und lauschen friedlich schnurrend den berühmten Weisen. Plötzlich taucht ein rüdiges alter Löwe auf, fällt sofort über den Virtuosen her und frisst ihn auf.

Sagt der eine Löwe zum andern: »Ich habe gewusst, wenn der terrische alte Trottel kommt, ist es aus mit dem Konzert!«

Mitten im Busch steht dem Missionar plötzlich ein riesiger Löwe gegenüber. Der Geistliche fällt auf die Knie und betet: »Lieber Gott, gib dieser Bestie christliche Gefühle!« Da sieht der Löwe gegen Himmel und brummt: »Herr, segne die Nahrung, die ich jetzt zu mir nehmen werde!«

# Arabien



Es heißt allgemein, dass Muslime keinen Humor besitzen. Das ist völlig falsch. Die arabische Satire versucht sich in letzter Zeit in lustiger Islamkritik. Der mittlerweile in vielen Ländern des Nahen Ostens und Nordafrika bestens ausgebaute Internetzugang bietet die Möglichkeit, im Netz seine Spuren zu verwischen. Dies wird zur Verbreitung der besten Allah-Witze weidlich ausgenützt - bis hin zur Verhöhnung der islamischen Geistlichkeit. Aber auch der Witz über das Alltagsleben hat eine große Anhängerschaft.

Ein Landarbeiter fiel beim Dattelpflücken von einer Palme und tötete dadurch einen unter der Palme Stehenden. Die Witwe des Opfers ging zum Kadi und forderte, auf muslimisches Recht pochend, das Leben des Landarbeiters.

Einen finanziellen Ausgleich lehnte sie ab. Der Kadi sagte: »Das Gesetz sieht dafür keine Todesstrafe vor. Aber ich verfüge, er soll sterben wie dein Mann. Du steigst auf die Palme und lässt dich so oft auf ihn fallen, bis er tot ist!«  
Da willigte die Witwe in einen finanziellen Ausgleich ein.

Abdallah steht vor dem Kadi. Dieser ist erzürnt: »Abdallah, ich sage dir, ich habe hier zwei Zeugen, die gesehen haben, wie du das Lamm aus dem Stall entführt hast!«  
»Hoher Herr, das heißt gar nichts. Ich kann Ihnen hundert Zeugen bringen, die es nicht gesehen haben!«

Badr ist zu Geld gekommen und sucht nun eine Frau. So wendet er sich an das Heiratsvermittlungsinstitut Saeada in Kairo. Der Heiratsvermittler macht bald einen Termin im Haus von Kamal, der seine Tochter unter die Haube bringen möchte. Kamal hat seine nicht sehr attraktive Tochter schminken und schmücken lassen. So sitzt nun die Familie Kamal um den festlich gedeckten Tisch, der sich unter außergewöhnlichen Köstlichkeiten biegt. Badr isst und isst und isst, bis der Vermittler leise zu ihm sagt: »Iss nicht so viel. Wie sieht denn das aus?«  
»Ist mir doch egal. Ich nehm sie ja nicht.«

Faisal ist ein gläubiger Moslem. So zeigt er auf den Spruch »Allah segne, die sich früh erheben« und spricht zum Mullah: »Der Spruch ist ein Unsinn! Ich bin vor Tagesanbruch aufgestanden, um hier zu beten. Aber Wegelagerer überfielen mich und raubten mir mein ganzes Geld!«

Da spricht der Gelehrte: »Die Räuber waren offenbar noch früher auf den Beinen!«

Im Wartezimmer des berühmten Arztes Ahmad al-Hakim sitzen zwei Patienten. Fragt der eine: »Na, Mohammad, geht es dir wieder gut?«

»Gut nicht, aber etwas besser.«

»Na, das ist doch gut, dass es dir schon besser geht.«

»Ja, das ist schon gut. Aber besser wäre es, wenn es mir gut ginge!«

Der Emir möchte Golfspielen lernen. Nach einer Woche Üben sagt der Trainer ganz unterwürfig und liebevoll: »Hoheit, Sie machen alles glänzend! Sie sind ein richtiges Naturtalent! Nur, wenn ich das sagen darf – einen kleinen Fehler begehen Sie noch: Sie stehen nach dem Abschlag zu nahe am Golfball!«

Im Ägyptischen Museum in Kairo befindet sich eine Tafel aus dem Mittleren Reich des Königs Mentuhotep II. (2061 bis 2010 vor Christus). Wenn man sich die Hieroglyphen übersetzen lässt, erfährt man: »Wir leben in einem lügenhaften, sehr heruntergekommenen Zeitalter. Die heutige Jugend zeigt kaum noch Respekt vor den Eltern. Sie ist von Grund auf verdorben, voller Ungeduld und ohne jede Selbstbeherrschung.«

Der fromme Muslim El Hadji liegt im Sterben. Seine Familie steht an seinem Bett, da schlägt El Hadji die Augen auf und sagt: »Holt mir einen Rabbiner. Ich möchte zum Judentum konvertieren!«

Seine Familie ist entsetzt: »Vater, wie kannst du dir so etwas wünschen?! Du bist doch dein ganzes Leben ein gläubiger Moslem gewesen!«

»Da sagt El Hadji ganz ruhig: »Ich habe mir gedacht: Wenn schon einer sterben muss, dann soll es ein Jude sein!«

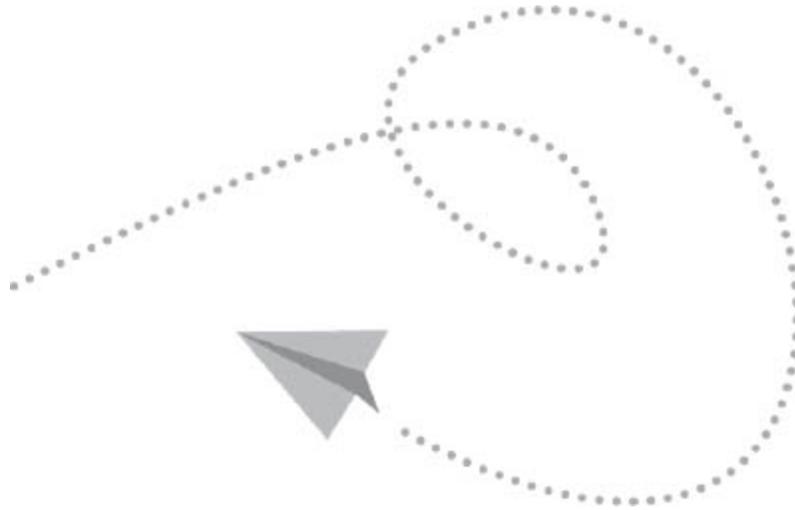
Der berühmte IT-Spezialist Dave Morrissen darf als persönlicher Gast des Emirs ausnahmsweise den Harem besichtigen. Um einen riesigen marmornen Pool liegen etwa zwanzig nackte Mädchen. Ein Eunuch geht herum und begießt die Frauen mit einer goldenen Gießkanne. Fragt der IT-Mann:

»Weshalb macht er das?«

Der Emir antwortet: »Wo es zischt, die ist dran!«

Der Emir betritt das Serail, versammelt alle seine Frauen um sich und sagt: »Ich muss euch eine unangenehme Mitteilung machen. Ich verlasse euch. Ich habe mich leider in einen anderen Harem verliebt!«

# Australien



Lieblingsobjekte des australischen Humors sind Frauen, Asiaten, Neuseeländer, ja eigentlich alle Nichtaustralier. Aber es ist auch durchaus üblich, sich selbst als Spottobjekt ins Zentrum zu stellen.

Auf einer australischen Forschungsstation in der Antarktis. Die Wissenschaftler sind seit einem Jahr beisammen. Einer sagt: »Achtunddreißig!«

Alle zerkugeln sich vor Lachen.

Ein anderer sagt: »Fünfundvierzig!«

Die Männer liegen wiehernd in der Ecke.

Ein vor Kurzem zum Team Gestoßener versteht nicht. Man sagt ihm, da man ja jeden Witz der anderen kenne, habe man die Witze nummeriert. Einige Wochen später hat der Neue das Repertoire intus und sagt eines Abends: »Hundertdreiundzwanzig!«

Alle schauen gelangweilt.

Da fragt der Neue ärgerlich: »Weshalb lacht ihr nicht? Ich habe doch einen der besten Witze vorgebracht!«

Und bekommt die Antwort: »Das ist richtig. Nur man muss ihn auch richtig erzählen können!«

Das Canberra Hospital ist berühmt für seine sensationellen Operationsmethoden. Kaum hat sich der hundemüde Chirurg nach dem Nachtdienst in seinem Dienstzimmer aufs Bett gelegt, huscht schon die neue OP-Schwester herein und legt sich zu ihm: »All right, Professor, spielen wir heute wieder Organverpflanzen?«

An der Bar des Peppers Gallery Hotel treffen einander zwei Gentlemen. Fragt der eine: »Du hast mir doch das letzte Mal erzählt, du würdest eine reiche Witwe heiraten. Hast du schon?«

»Nein, ich warte noch.«

»Auf was?«

»Ihr Mann ist noch am Leben!«

Susy Williams will sich scheiden lassen, es kommt zu einer sehr lautstarken Verhandlung. Am Ende verkündet der Richter den Wahrspruch: »Trennung von Tisch und Bett!«

Das schreit Susy: »Das hilft mir gar nichts! Denn der schnarcht auf der Couch und frisst aus dem Kühlschrank!«

Im Royal Melbourne Golf Club kleiden sich zwei honorige Clubmitglieder um. Da fällt dem einen Herrn auf, dass sich der andere einen Damenhüftgürtel umbindet. Erstaunt fragt er: »William, seit wann trägst du einen Damenhüftgürtel?«

Und bekommt die lapidare Antwort: »Den trage ich, seit ihn meine Frau im Handschuhfach von meinem Auto gefunden hat.«

Der Pferdehändler Brown sitzt im Heiratsvermittlungsbüro und erklärt seine Ansprüche an eine neue Partnerin: »Also vermögend muss sie nicht sein. Das bin ich selber. Intelligent muss sie auch nicht sein, das bin ich selber. Geschäftstüchtig muss sie auch nicht sein. Das bin ich selber. Aber bitte, anständig soll sie sein!«

In einer Bar in Sydney treffen zwei alte Bekannte aufeinander. Fragt der eine: »Oh, mein alter Freund, wie gehts?«

»Danke der Nachfrage. Es geht schon noch - monatlich so zwei, drei Mal!«

»Aber Liam, so habe ich das nicht gemeint. Ich wollte eigentlich nur wissen: Wie geht es bei dir zu Hause?«

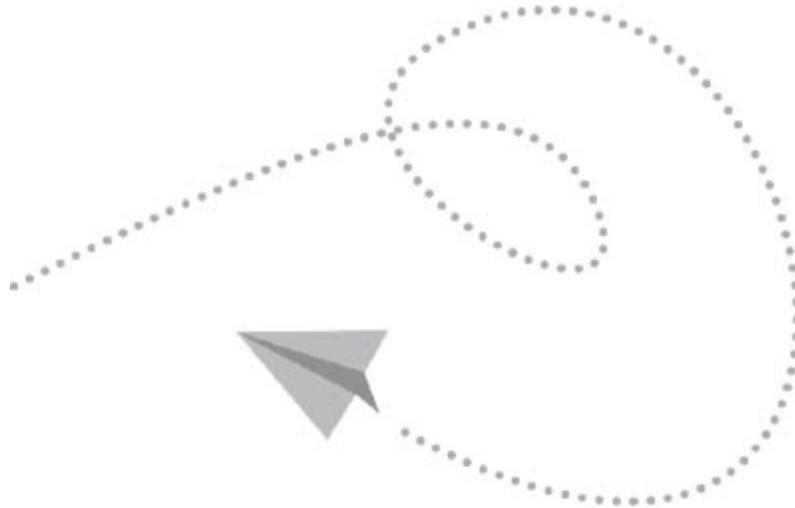
»Ach so, zu Hause. Ja zu Hause geht es überhaupt nicht mehr!«

In Alice Springs, der wichtigsten Stadt in Australiens Northern Territory, läuft alles in ruhigen Bahnen. Im Zentrum der City steht ein Polizist und fadisiert sich. Da kommt ein kleiner dürrer Mann daher, auf dessen rechter Schulter ein riesiger Papagei sitzt. Der Mann bleibt stehen und sieht sich eine Geschäftsauslage an. Der Papagei wendet sich dem Polizisten zu und fixiert ihn. Als der Mann das merkt, streichelt er dem Vogel beruhigend über die Federn. Da fragt der Polizist den Mann: »Kann der reden?« Der Papagei antwortet: »Das weiß ich nicht. Ich habe ihn erst vierzehn Tage!«

Der Känguru-Vater fragt seine Frau: »Sag, wo ist denn unser Kind?«

Die Mutter neigt sich vor und erschrickt: »Um Gottes willen, ich hab ein Loch in der Tasche!«

# *Belgien*



Der Humor der Belgier ist vielfältig. Da die genaue Identität Belgiens nie wirklich geklärt wurde, kann man eigentlich nicht von belgischem Humor sprechen. Denn Wallonien und Flandern sind sehr unterschiedlich. Der wallonische, also der Französisch sprechende Teil Belgiens ist deftig, kirchen- und monarchiekritisch. Die Flamen sind staatskonform und liebenswürdig.

Zwei Jungakademiker haben einen Job bei der Europäischen Union bekommen und besuchen am Abend das typische Brüsseler Restaurant Chez Léon in der Rue des Bouchers. Sie essen natürlich die Spezialität Moules et frites. Dabei kommen sie über die Muscheln auf Austern zu sprechen. Meint François: »Übrigens, das mit den Austern

ist ein großer Blödsinn. Was da so dumm geredet wird – Austern steigern die Potenz und so ...«

Fragt André: »Ah, ist das nicht wahr?«

»Natürlich nicht. Ich hab einmal zwölf Stück Fine de Claire gegessen – und nur fünf haben gewirkt!«

Alice Claes hat das Gefühl, dicker geworden zu sein. So steigt sie in der Apotheke auf die Computerwaage: Da ertönt eine blecherne Stimme und sagt: »Immer – nur – eine – Person – auf – die – Waage!«

Im Congress Centre Hotel in Brüssel sitzen der Oberrabbiner und ein Kardinal nebeneinander. Das Menü wird aufgetragen, der Rabbi verweigert die Speisen mit Schweinefleisch. Da meint der Kardinal: »Lieber Rabbi, Sie sind viel zu altmodisch. Auch Sie sollten mit der Zeit gehen und den Schinken probieren. Der ist doch eine wundervolle Gabe Gottes!«

Der Oberrabbiner lächelt und meint: »Auf Ihrer Hochzeit werde ich ihn kosten!«

Vor drei Wochen hat Charles Mounier im Café Blanchard seinen 75. Geburtstag gefeiert. Damals ist ihm die hübsche Serviererin ins Auge gestochen, seither kommt er täglich und macht ihr heftige Avancen. Heute stellt sie sich ihm ganz gegenüber und sagt: »Monsieur Mounier, wenn Sie jetzt nicht endlich Ruhe geben, sage ich ja! Und dann?!«

Der Pfarrer und ein Busfahrer kommen vor die Himmelstür. Petrus sagt: »Der Busfahrer darf herein. Der Pfarrer muss warten!«

Der Geistliche regt sich auf: »Ja wieso denn das?! Wieso darf der Busfahrer vor mir in den Himmel?! Ich bin doch